

UMWELT

Tempo 30 gegen Lärm und Abgase

In Kassel herrscht dicke Luft. Seit Jahren werden die europäischen Stickstoffoxidgrenzwerte von 40 Mikrogramm pro Kubikmeter überschritten. Im Jahre 2016 lag der Mittelwert bei 43,1 Mikrogramm.

Zahlreiche Studien belegen, dass durch das regelmäßige Überschreiten der Grenzwerte der Schadstoffbelastung das Risiko von Erkrankungen, unter anderem der Atemwege und des Herzens, steigt. Dies führt meistens zum vorzeitigen Tod. Zudem kann eine dauerhafte Belastung durch Lärm zu vermehrtem Stressempfinden und ernstzunehmenden Erkrankungen führen.

Ein Drittel der gesundheitsschädlichen Stickoxide sind dabei auf den Autoverkehr zurückzuführen. Insbesondere sind AnwohnerInnen der stark befahrenen Hauptstraßen von den Lärm- und Schadstoffbelastungen betroffen. Insgesamt wohnen in Kassel 40.000 Menschen an den Hauptstraßen.

So geht es nicht weiter

Deshalb muss dringend an einer Verkehrswende gearbeitet werden! Ein Tempolimit an den Kasseler Hauptstraßen von 30 km/h würde die Lärm- und Gesundheitsbelastung deutlich verringern und die Lebensqualität der an den Hauptstraßen lebenden Menschen erheblich verbessern. Geringere Geschwindigkeiten führen grundsätzlich zu einer Abnahme der Abgasbelastung.

Außerdem ist es gerade vor Schulen und Kindertagesstätten, die an der Hauptstraße liegen, notwendig, den Autoverkehr auszubremsen und andere VerkehrsteilnehmerInnen zu schützen.

Unser langfristiges Ziel muss die Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs sein, um die CO₂- und NO₂-Belastung deutlich zu reduzieren und das Wohnen und Arbeiten auch an Haupt-



Erhöhtes Verkehrsaufkommen an den Ausfallstraßen wie hier in der Südstadt

straßen besser und lebenswerter zu gestalten.

Dazu gehören neben Tempo 30 an Straßen mit Wohnbebauung auch sichere und durchgängige Radwege und der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs. Um den Zugang zum ÖPNV unabhängig vom Einkommen für alle zu ermöglichen,

brauchen wir zudem den Systemwechsel hin zum Nulltarif in Bus und Bahn, um den Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel attraktiver zu machen.

Ilker Sengül

WOHNEN

Bewegung in der Wohnungsfrage

Vor vier Jahren lud die Kasseler Linke zu einer offenen Fraktionssitzung zum Thema Wohnen ein.

Damals appellierten die Sozialverbände an die Stadt, aktiv zu werden gegen die zunehmende Knappheit an bezahlbarem Wohnraum. Im Rathaus durften wir uns damals noch anhören, dass jeder eine Wohnung findet. Handlungsbedarf wurde von SPD und Grünen nicht gesehen. Unterdessen sind die Obdachlosenzahlen weiter angestiegen, mehr Wohnungen sind aus der Sozialbindung gefallen, allein 1000 Geflüchtete mit Bleiberecht sitzen in Kassel weiterhin in Gemeinschaftsunterkünften fest, weil sie keine Wohnung finden. Laut Berechnungen des Darmstädter Instituts Wohnen und Umwelt müssten in Kassel bis 2022 jährlich 1800 Wohnungen neu entstehen. Tatsächlich sind es etwa 600,

und auch die sind bei Weitem nicht alle bezahlbar.

Stadt bleibt inaktiv

Die Kasseler Linke konnte 2016 mit dem Vorschlag einer Sozialwohnungsquote, mit der auch private Investoren verpflichtet werden, einen Teil der neu geschaffenen Wohnungen preisgünstig anzubieten, eine konkrete Möglichkeit aufzeigen, wie in andere Städten längst auf das Problem reagiert wird. Mieterbund, DGB und einzelne Ortsbeiräte haben sich der Forderung angeschlossen.

Inzwischen leugnet niemand mehr, dass der Mangel an preiswertem Wohnraum real ist. Nicht zuletzt, weil der Mangel immer akuter wird und inzwischen auch bestehende Mietverhältnisse im Vorderen Westen bedroht sind. Maßnahmen wurden dennoch bislang nicht ergriffen, stattdessen schiebt die Stadt mit

Prüfungen der Milieuschutzsatzung, der Sozialwohnungsquote und weiteren Instrumenten eine Lösung des Problems weiterhin auf. Im Rathaus bewegt sich also noch nichts, doch die Zeichen stehen gut, dass Bewegung hinein gebracht wird.

Goethestraße ist überall

Ausgehend von der Goethestraße 71 und 73 formiert sich nun in Kassel der Protest lauter. Dort werden BewohnerInnen seit einem Eigentumswechsel mit Entmietungen konfrontiert. Sie wehren sich rechtlich, öffentlich und politisch. Die Kasseler Linke hat sich mit Anfragen und einer Veranstaltung an die Seite der MieterInnen gestellt. Bei einer gut besuchten Veranstaltung im November wurde die Idee geboren, mit einem Aktionsbündnis die einzelnen Stimmen zu bündeln, um die dringend wohnungspolitische Wende einzuleiten.

Im Januar hat sich auf Einladung der GoethestraßenbewohnerInnen das „Aktionsbündnis gegen Entmietung – für gutes und bezahlbares Wohnen“ gegründet. Der Einladung folgten Mieterbund, Mitglieder verschiedener Parteien, solidarische UnterstützerInnen und weitere Betroffene aus anderen Häusern, wie etwa aus der Sophienstraße 1, die bis August ihre Wohnungen verlassen sollen. Das Bündnis hat sich zum Ziel gesetzt, sowohl Anlaufstelle zu sein und Unterstützung für MieterInnen zu bieten, die selbst damit konfrontiert sind, aus ihrem Zuhause geworfen zu werden, als auch aufzuklären und Forderungen an Eigentümer, Stadt, Land und Bund aufzustellen und mit Aktionen durchzusetzen. Das nächste Treffen findet am 5. März im Stadtteilzentrum Vorderer Westen statt. Wie sich in anderen Städten zeigt, liegt hierin genau der richtige Ansatz: Von den MieterInnen ausgehend gemeinsam politisch und öffentlich Druck aufzubauen und die Zukunft selbst zu gestalten statt darauf zu warten, dass bei den herrschenden Parteien im Parlament die Erkenntnis von allein kommt. Denn Wohnen darf keine Ware sein. Und wie sagte schon Goethe:

Des Menschen größtes Verdienst bleibt wohl, wenn er die Umstände soviel als möglich bestimmt und sich so wenig als möglich von ihnen bestimmen lässt.

Violetta Bock



Druck auf MieterInnen in der Goethe- und Sophienstraße

KULTUR

Kulturhauptstadt von unten

Bereits beim Neujahresempfang 2015 wurde die Idee der erneuten Bewerbung Kassels zur Kulturhauptstadt Europas, vom damaligen OB Bertram Hilgen, angestoßen.

Die Stadtverordnetenversammlung beschloss die Bewerbung zu prüfen und stellte für diesen Prozess 2 Mio. Euro bis 2020 zu Verfügung. Seit Anfang 2016 wurden verschiedene Vorbereitungen getroffen. Im Oktober 2017 fiel der offizielle Startschuss für die Vorbereitung der Bewerbung mit der Kick-off-Veranstaltung „Reiseziel:Europa“ mit dem Ziel, über den Bewerbungsprozess zu informieren. Seitdem ist das Kulturhauptstadtbüro „on the road“, d.h. in den Stadtteilen unterwegs, um die BürgerInnen über den Bewerbungsprozess zu informieren und sich mit ihnen auszutauschen.

Am 25. Januar veranstalteten wir von der Fraktion Kasseler Linke eine offene Fraktionssitzung zum Thema „Kultur-

hauptstadt von unten“. Wir luden Philipp Zerweck und Gerhard Faul von der Bürgerinitiative #NUE2025 aus Nürnberg ein. Diese begleitet vor Ort den Prozess der Kulturhauptstadtbewerbung und bringt sich kritisch ein, damit der Bewerbungsprozess kein reiner Verwaltungsakt durch das Kulturamt wird. Für uns ist das eine gute Möglichkeit, selbst aktiv zu werden und den Prozess somit zu beeinflussen.

Partizipation, also die unterschiedlichen Formen der Beteiligung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen, ist ein zentrales Kriterium der Bewerbung. Uns ist wichtig, dass der Bewerbungsprozess möglichst viel BürgerInnenbeteiligung zulässt und deren Interessen auch in der Bewerbung wiederspiegelt werden. Eine Bewerbung macht nur dann Sinn, wenn sie etwas für die Stadtgesellschaft bringt: Zusammenarbeit, Vernetzung, konkrete Projekte und Verbesserungen in vernachlässigten Bereichen. Die Kul-

turhauptstadt soll keine Tourismusförderung sein, sondern den BürgerInnen dienen, durch langfristige Entwicklung der Stadt. Der Kulturbereich, insbesondere die freie Szene und deren Örtlichkeiten, wurden in den letzten Jahren stark vernachlässigt und durch das Projekt Kulturhauptstadtbewerbung wäre dort ein konkreter Anhaltspunkt, an dem ange-setzt werden kann. Kassel hat im Gegensatz zu einigen anderen Bewerberstädten den Vorteil, viele freie Flächen zur Verfügung zu haben, die sich zur Zwischen- oder Endnutzung eignen, wie etwa das Henschelgelände. Hier heißt es von Seiten der Stadt, Mut zu beweisen und neue Wege zu gehen, anstatt immer auf einen Investor zu hoffen, der für sie das Problem löst, ohne dass sie selber etwas tun muss.

Räume und Möglichkeiten sind da, jetzt heißt es aktiv werden!

Stephanie Schury

FINANZEN

Städtischer Haushalt ohne Vision

Die Haushaltsdebatte im Dezember stand unter den Vorzeichen des Aktionstages der SchülerInnen, die mit einem Schulstreik und einer lauten und kämpferischen Protestzug zum Rathaus mehr Geld für die maroden Schulen forderten.

Am Anfang stand eine Initiative von SchülerInnen, die etwas gegen ihre unzureichenden Lernbedingungen tun wollten. Das Bündnis „Unsere Zukunft Erklämpfen“, an dem sich neben dem Stadtschülerrat und aktiven SchülerInnen von mehr als zehn Schulen auch Jugendorganisationen wie SDAJ und Solid sowie die GEW beteiligten, wurde von uns von Anfang an aktiv unterstützt. (siehe auch Bericht auf S. 6)

Und so konnten sich auch die Fraktionen der Magistratskoalition vor und im Rathaus anhören, dass an vielen Kasseler Schulen die Lehr- und Lernbedingungen inzwischen katastrophal sind. Das betrifft die personelle Ausstattung, aber auch den Gebäudezustand. Schimmelige Wände, unzumutbare Toiletten, undichte Dächer und dringend sanierungsbedürftige Fachräume sind trauriger Alltag für SchülerInnen und Lehre-

rInnen an vielen Kasseler Schulen. Der Sanierungsstau an den Schulgebäuden beläuft sich inzwischen auf 144 Millionen Euro und dass dieser Berg nicht nur mit KIP-Programmen von Bund und Land abbaubar ist, sondern die Stadt selber kontinuierlich Geld in die Hand nehmen muss, diese Forderung haben wir gemeinsam mit SchülerInnen und Lehrkräften offensiv vertreten und ins Parlament getragen.

Auch die zunehmende Wohnungsnot wurde von uns thematisiert, der Rückgang des Bestands an Sozialwohnungen und die deutlichen Gentrifizierungstendenzen in gefragten Stadtteilen wie dem Vorderen Westen, innenstadtnahen Bereichen oder Wehlheiden. In Kassel wird zu wenig gebaut, vor allem preisgünstiger Wohnraum ist Mangelware und die Zahl der Sozialwohnungen ist in den letzten 6 Jahren um mehr als ein Drittel auf jetzt noch 6.000 zurückgegangen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Haushaltsanträge war die dringend nötige Verkehrswende. Wir werden den Anteil des ÖPNV und des Radverkehrs am Gesamtverkehrsaufkommen der Stadt deutlich steigern müssen, um die Klimabilanz zu verbessern, brauchen also

einen erheblichen Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs und des Radwegenetzes und müssen mehr Menschen dazu bewegen, statt dem Auto Bus und Bahn zu nutzen. Als Baustein dazu fordern wir seit vielen Jahren die Einführung eines echten Sozialtickets für die KVG für Menschen, die Transferleistungen beziehen und sehen dies inzwischen auch als Zwischenschritt zum Nulltarif in Bus und Bahn. Hinzu kam unser Antrag zur Aufstockung der Haushaltsmittel für den Ausbau des Radwegenetzes.

Dass unsere sämtlichen Haushaltsanträge abgelehnt wurden, war für uns letztlich keine Überraschung, genauso wenig wie die Ablehnung aller von uns erneut eingebrachten Anträge des Ortsbeirats Nord (Holland). Es unterstreicht vielmehr, dass dieser Magistrat keine Vision eines sozialökologischen Aufbruchs in der Stadtpolitik hat. Stattdessen werden die Probleme ausgesessen und heißt das Motto „Weiter so!“. Dass allein gute inhaltliche Anträge in der Stadtverordnetenversammlung hier ein Umdenken bewirken werden, ist nicht zu erwarten. Mehr Druck von der Straße für soziale Anliegen, mehr soziale Bewegung tut not.

Lutz Getzschmann

JAHRESAUFTAKT DER KASSELER LINKEN

Gemeinsam in ein kämpferisches Jahr

Rot war die vorherrschende Farbe im CVJM-Saal beim gemeinsamen Jahresauftakt der Fraktion Kasseler Linke und der Partei DIE LINKE Kassel-Stadt am 3. Februar.

Und nicht nur die Saaldekoration, auch die Inhalte der Reden verdeutlichte, dass ein Jahr voller Aktionen und politischer Höhepunkte vor uns liegt. Rund 180 Mitglieder, FreundInnen und BündnispartnerInnen waren da, um gemeinsam zu feiern, sich auszutauschen und zu diskutieren.

Zu Beginn stimmte unsere Landtagsabgeordnete Marjana Schott die ZuhörerInnen mit einer feurigen Rede auf den Landtagswahlkampf ein. Sie definierte die Schwerpunktthemen, um die DIE LINKE im Landtag sich in den letzten zehn Jahren gekümmert hat und schlug

einen weiten Bogen vom Millionengrab Kassel-Calden über die unsoziale Gesundheits- Sozial- und Bildungspolitik der schwarz-grünen Landesregierung bis zum immer noch nicht befriedigend aufgeklärten Skandal um die NSU-Morde und die Verstrickung des hessischen Verfassungsschutzes in das Treiben der Rechtsterroristen.

Nach kürzeren Ansprachen des Kreisvorstandes der LINKEN und der Stadtverordnetenfraktion Kasseler Linke, einem musikalisch-politischen Auftritt eines Aktivisten gegen die Todesstrafe in den USA und einem beeindruckenden Poetry-Slam-Auftritt einer jungen Genossin von Solid stellten dann politische und gewerkschaftliche Organisationen wie die GEW, das Kasseler Friedensforum und Organisationen der türkischen

und kurdischen Linken in Grußworten und Redebeiträgen ihre Themen und Positionen vor.

Beschwingt ging der Abend weiter zu den Klängen der Akustik-Rockband „Black Sun“ und klang aus mit einer exquisiten Musikauswahl, aufgelegt von DJ Halbmonarchin, bekannt u.a. aus der „Mutter“. Als besondere Attraktion stellte sich auch der Cocktailstand heraus, an dem unter dem Porträt Che Guevaras unter anderem leckere Cuba Libres über den Tresen gingen.

Dieser Jahresauftakt war auch für uns eine Premiere, die wir in den kommenden Jahren in der einen oder anderen Form gerne zu einer lokalen Tradition weiterentwickeln wollen.

Lutz Getzschmann



Gute Stimmung beim Jahresauftakt

SPORT

Quo vadis zweite Eisfläche

Die Stadtverordnetenversammlung hat im Dezember 2017 für einen Zuschuss in Höhe von einer Million Euro für den Bau einer zweiten Eisfläche direkt hinter der Eishalle am Auestadion gestimmt.

Die Kasseler Linke hat sich immer für die Förderung und den Ausbau des Breiten-sports in der Stadt Kassel stark gemacht und steht dem Bau einer zweiten Eisfläche grundsätzlich positiv gegenüber. Die klare Absage von Oberbürgermeister Christian Geselle bezüglich des Baues einer sogenannten Multifunktionsarena in Kassel begrüßen wir ausdrücklich, da die Betriebs- und Energiekosten einer solchen Halle - das zeigen die Beispiele der Lanxess Arena in Köln und der Rittal Arena in Wetzlar - trotz guter Auslastung, viel zu hoch sind. Es wird zunehmend schwerer, entsprechende Betreiber für solche Hallen in Deutschland zu finden.

Durch den Bau einer zweiten Eisfläche wird den Bedürfnissen der Amateurver-

eine, die sich jetzt die Hallenzeiten mit den Kassel Huskies teilen, Rechnung getragen und sie können - soweit der Plan - die Fläche kostenlos nutzen. Allerdings bleiben im Vorfeld des Baues einer zweiten Eisfläche einige Fragen offen.

So zum Beispiel, warum der Magistrat jemanden mit voraussichtlich einem Drittel der Gesamtkosten bezuschusst oder besser gesagt beschenkt, der seit Jahren im Grunde selbst Teil des Problems ist: Simon Kimm. Der Öffentlichkeit in Kassel ist wenig bis gar nicht bekannt, dass Simon Kimm im vergangenen Jahr die Nutzungsgebühr von 100 Euro pro Stunde auf 250 Euro erhöht hat. Für Amateursportvereine wie z.B. die Eishockey-Jugend Kassel e.V. ist dies ein sehr großes Problem. Vor diesem Hintergrund schloss die EJ Kassel e.V. das Jahr 2017 mit einem Defizit von 36.000 Euro ab.

Die Sportkommission beschloss daraufhin einstimmig im November vergangenen Jahres einen einmaligen Zuschuss

von 15.000 Euro, damit der Eishockeysport im Jugendbereich weitergehen kann.

Eine weitere Frage lautet, warum der Oberbürgermeister das Geld (dies stammt aus einer Rückzahlung der Müllheizkraftwerk GmbH) schon zu einem Zeitpunkt zur Verfügung stellen will, bei dem es bis dato lediglich einen Aufstellungsbeschluss für einen Bebauungsplan gibt. Der eigentliche Bebauungsplan existiert noch gar nicht. Der Baubeginn soll irgendwann in 2019 erfolgen. Die Kasseler Linke hätte sich zu diesem Thema mehr Informationen seitens des Magistrats gewünscht. So gab Oberbürgermeister Geselle erst während der finalen Stadtverordnetenversammlung am 11. Dezember bekannt, dass der Erbpachtvertrag für die zweite Eisfläche auf Joe Gibbs persönlich und nicht Simon Kimm übertragen worden ist.

Mirko Düsterdieck

FRAKTION

Trauer um Norbert Domes

Die Kasseler Linke trauert um ihren langjährigen Vorsitzenden Norbert Domes. Am 8.12. ist er nach schwerer Krankheit gestorben.

Norbert Domes war 15 Jahre Stadtverordneter und langjähriger Vorsitzender der Fraktion der Kasseler Linken. Die Fraktion verliert einen wichtigen Begleiter. Er wird allen fehlen, die eine linke soziale Politik in Kassel fortführen wollen.

Norbert war für viele beispielgebend und ermutigend durch die seltene Verbindung von politischem Durchsetzungswillen mit persönlicher Geduld und Achtsamkeit. Deswegen war er als Ratgeber, Moderator und Motivator so lange und nachhaltig wirksam und wichtig. Er beherrschte die Kunst, ein wachsames Auge für die Details zu haben, ohne den Blick auf das große Ganze zu verlieren. Norbert Domes hat sich dabei immer in den Dienst der Sache gestellt. Politische Allüren waren ihm völlig fremd.

Wichtige politische Erfolge, an denen die Fraktion der Kasseler Linken beteiligt war, sind und bleiben mit dem Namen von Norbert verbunden.

Die erfolgreichen Interventionen gegen Privatisierungsbestrebungen im Klinikum und bei den Städtischen Werken, die wirksame Kampagne gegen die rechtswidrige Pauschalierung der Unterkunftskosten in Kassel, die Verbesserung des Sozial- /Diakonie-Tickets und das Engagement zum Erhalt der Freibäder hat er maßgeblich getragen.

Norbert Domes hatte eine klare politische Linie. Aber er war auch Pragmatiker. Sein politisches Engagement war auf die ganz konkrete Verbesserung der Lebensverhältnisse ausgerichtet. Dabei hatte er vor allem die im Blick, die in unserer Gesellschaft keine Lobby haben. Die, die in unserer Gesellschaft mehr und mehr an den Rand und aus dem Blickfeld geraten.

Auch nach seinem Ausscheiden aus der Stadtverordnetenversammlung wollte sich Norbert weiter einmischen. Seine schwere Erkrankung hat dies allerdings kaum zugelassen. Sich so bescheiden zu müssen fiel ihm schwer beim Gedanken daran, wie zerstörerisch und brandgefährlich die Politik rund um den Globus ist.

Mit Norbert Domes haben die Linken in Kassel, die Fraktion der Kasseler Linken, die Linke im Landkreis Kassel und weit darüber hinaus einen engagierten und wichtigen Streiter für eine sozialistische Gesellschaft verloren. Wir trauern um ihn - und mit seiner Familie.



UMBAU FRIEDRICH-EBERT-STRASSE

Noch nicht alles nach Plan



Kein Durchkommen für RadfahrerInnen

Wir haben uns nicht umsonst zu Komplimenten für den gelungenen Umbau von Friedrich-Ebert- und Goethestraße hinreißen lassen:

Das war und ist bis heute ein gelungenes, vorzeigbares Verkehrsprojekt. Die Kommunikation mit den Anwohnern und deren frühzeitige und konsequente Einbindung hat Vorbild-Funktion und erinnert schon fast an die modellhafte Bürgerbeteiligung bei der Wiedergründung der Unterneustadt. Die Kombination von Straßenbahn und Individualverkehr wirkt ausgesprochen wohltuend und beruhigend. Die Durchschnittsgeschwindigkeit ist - gefühlt - deutlich gesunken, was vor allem den sanften Verkehrs- und Mobilitätsarten, den Fußgängern und Radfahrerinnen, entgegenkommt. Wenn die Amberbäume bald richtig groß geworden sind, wird die Friedrich-Ebert-Straße den erhofften, urbanen Flair auch tatsächlich bekommen.

Ungelöst und häufig kritikwürdig ist jedoch das Verhalten beim Anliefern von Waren für die vielen Geschäfte in der Friedrich-Ebert-Straße: Entweder aus purer Rücksichtslosigkeit oder unter Druck der jeweiligen Arbeitgeber, oft

aber auch verursacht vom Fehlverhalten ignorant geparkter PKWs, in den als Ladezone ausgewiesenen Bereichen mit eingeschränktem Halteverbot, wird einfach und verbotener Weise auf dem markierten Radreifen geparkt. Das führt immer wieder zu notwendigen, mehr oder weniger gefährlichen Ausweichmanövern der RadfahrerInnen. Und bei solchen Ausweichmanövern ist es dann egal, ob der Radfahrer sich selbst gefährdend auf die Fahrbahn ausweicht oder selbst Fußgänger gefährdet, indem er oder sie einfach den Gehweg mitbenutzt. Beide Manöver werden auf die Dauer nicht gut gehen...

Um das Parken, auch für kurze Zeit, auf den Radwegen erfolgreich zu unterbinden, bevor es zu einem Unfall kommt, muss die Stadt handeln und das Fehlverhalten bei Parkvorgängen des Lieferverkehrs konsequent und rigoros abstellen. Die Instrumente dafür sind vorhanden. Sie müssen nur angewendet werden. Dazu gehört auch das Abschleppen von PKWs aus den Ladezonen.

Die Fraktion der Kasseler Linken wird hierzu eine parlamentarische Initiative ergreifen.

E. Jochum

BILDUNG

Schulstreik in Kassel

Am 11. Dezember 2017 rief das Bündnis „Unsere Zukunft erkämpfen“ zu einem Schulstreik an allen Kasseler Schulen auf. Knapp 1000 SchülerInnen folgten dem Aufruf und machten lautstark und kämpferisch auf ihre Situation aufmerksam.

Grund für den Streik: undichte Schuldächer, Naturwissenschaftsräume auf dem Stand der 60er Jahre und deutlich eingeschränkte Barrierefreiheit an Kasseler Schulen. Aus diesem Grund kamen viele von dem Problem betroffene SchülerInnen und weitere UnterstützerInnen zusammen und beschlossen, sich gemeinsam für Veränderungen an ihren Schulen stark zu machen.

So fiel im Bündnis die Entscheidung, am 11. Dezember aus den Schulen raus und auf die Straße zu gehen. Mit un-

serer Abwesenheit in der Schule wollten wir deutlich machen, dass die Zustände nicht länger tragbar sind; mit der Anwesenheit auf der Straße wollten wir unsere Forderungen in die Öffentlichkeit tragen und uns für Solidarität stark machen. Ziel war es, damit Einfluss auf die Haushaltsverhandlungen zu erlangen und die zu gering berechneten Bildungsinvestitionen auf einen Betrag anzuheben, der Optimierungen an den Schulen überhaupt erst realisierbar macht.

Von vornherein erwies sich das Bündnis als eine handlungs- und aktionsorientierte Gruppe. Die Verankerung an der Basis der beteiligten Schulen war sehr gut. Das zeigte sich am Streiktag selbst. Die Einschüchterungsversuche des Staatlichen Schulamtes sowie der Versuch über die Medien, eine Instrumentalisierung des Protests durch die Kasseler Linke herbeizureden, lief ins Leere. Die

SchülerInnen kamen zahlreich und wussten es besser als Magistrat und HNA-Kommentar: Mit vielen bunten Schildern und Transparenten wurden die Missstände angeprangert und deutlich gemacht, dass die Situation an den Schulen unerträglich ist.

Schon morgens standen SchülerInnen an den Schulen und holten sich gegenseitig ab, um sich dann vorm Rathaus zur gemeinsamen Auftaktkundgebung zu treffen. Der Start der anschließenden Demonstration wurde dann leider durch die Polizei verzögert, deren Einsatzleiter nicht rechtzeitig vor Ort war. Durch die Verzögerung und den einsetzenden Regen verlor die Demonstration etwas an Größe, was aber der Stimmung keinen Abbruch tat: Die komplette Demonstration entlang wurden laut und enthusiastisch Parolen gerufen und so dem Wetter getrotzt. Am Stern gab es eine kurze

Zwischenkundgebung, wo eine Solidaritätserklärung von streikenden schwedischen SchülerInnen aus dem dortigen Bündnis „SchülerInnen gegen Abschiebungen“ vorgelesen wurde.

Bei der Abschlusskundgebung, wieder vorm Rathaus, wurde deutlich, dass viele weitermachen wollen. Am Nachmittag des Streiktages hatte zusätzlich noch die Gewerkschaft GEW die LehrerInnen zu einer thematisch ähnlichen Kundgebung aufgerufen. Diese war mit 80 bis 100 TeilnehmerInnen deutlich kleiner, machte aber nochmal die wichtige Solidarität zwischen beiden Gruppen klar, was für die Stimmung gut war.

Die Stadtverordnetenversammlung an dem Tag war sehr stark durch den Schulstreik geprägt (siehe auch Artikel auf Seite 3) – viele RednerInnen mussten darauf Bezug nehmen. Gleichwohl blockierte die SPD/GRÜNE-Rathauskooperation jegliche Anträge, die mehr Schulsanierungen bedeutet hätten. So wird der Protest wohl nicht der letzte seiner Art in Kassel gewesen sein.

Vanessa Diener



SchülerInnen gehen auf die Straße, wie hier an der Trompete

BUCHBESPRECHUNG

Mythos „Sexarbeit“ von Katharina Sass

Die wesentlichen Argumente der Debatte und die Gründe, die für ein Sexkaufverbot nach Nordischem Modell sprechen, finden sich in dem Buch von Katharina Sass.

Die Herausgeberin des Buches Mythos „Sexarbeit“, Katharina Sass, ist Mitinitiatorin des Aufrufs „LINKE für eine Welt ohne Prostitution“. Sie und ihre Koautorinnen beschreiben in dem Buch Prostitution als Folge der kapitalistisch-patriarchalen Wirtschaftsform, in der alles bis hin zum fast ausschließlich weiblichen Körper und der Sexualität käuflich ist.

Seit der Liberalisierung der Prostitution in Deutschland 2002 schießen Bordellbetriebe aus dem Boden – Deutschland wird als das „Bordell Europas“ bezeichnet. In dem Buch wird als erfolgreicher Gegenentwurf das „Nordische Modell“, vorgestellt, welches in Schweden 1998 und in Norwegen 2008 eingeführt wurde. Dort ist es seitdem erlaubt, sich zu prostituieren und für die betroffenen Frauen gibt es Hilfs- und Ausstiegsmöglichkeiten. Es werden ausschließ-

lich Freier, Zuhälter und Bordellbetreiber strafrechtlich verfolgt. Ziel ist die Eindämmung und langfristig die Überwindung der Prostitution. Dem „Nordischen Modell“ sind bereits mehrere Länder wie Kanada, Frankreich, Irland, Nordirland und Island gefolgt

Weitere Kapitel der Co-Autorin Ingeborg Krauss, die als Traumatherapeutin arbeitet, befassen sich mit dem Erfahrungsbericht einer Aussteigerin aus der Prostitution.

Als Ergänzung wird die innerlinke Debatte zu dem Thema dokumentiert und der Aufruf „LINKE für eine Welt ohne Prostitution“ vorgestellt. Als einzige Partei in Deutschland, die soziale und wirtschaftliche Ursachen der Prostitution wirklich bekämpft, wird das Thema Prostitution immer noch kontrovers diskutiert. Die Auseinandersetzung mit dem Thema steht in den übrigen Parteien noch aus. Die intensive Auseinandersetzung mit den Folgen der Prostitution hat dazu beigetragen, dass die LINKE in Kassel als erster Kreisverband den Aufruf unter-

zeichnet hat.

Alles in allem ein Buch, das die aktuelle Diskussion über „Die Frau als Ware“ aufgreift und kämpferisch Stellung für eine geschlechtergerechte Gesellschaft aus linker und feministischer Sicht bezieht.

Chris Zeeh

Katharina Sass: Mythos „Sexarbeit“ PapyRossa 2017, 159 S. 13,90€

Die LINKEN Frauen Kassel Stadt und Land haben sich in den vergangenen Jahren intensiv mit der Prostitution und ihren Auswirkungen auf das Geschlechterverhältnis auseinandergesetzt.

Sie haben u.A. eine Veranstaltung mit der ehemaligen Prostituierten Huschke Mau, der Soziologin und Mit-Initiatorin des Aufrufs „LINKE für eine Welt ohne Prostitution“, Manuela Schon und einer Anwohnerin des Kasseler Straßenstrichs organisiert.

KASSEL-NORD

Ortsverband gegründet

Bei einer gut besuchten Mitgliederversammlung für die Stadtteile Nord (Holland), Philippenhof-Warteberg und Rothenditmold wurde der Ortsverband Kassel-Nord der Partei DIE LINKE gegründet.

Die neue Parteigliederung löst bisherige eher informellere Strukturen wie die Nordstadtlinke ab, die sich mit der

Ortsverbandsgründung zugleich auflöste. Eine Untergruppierung des Ortsverbands besteht in Rothenditmold.

Als ein erstes Schwerpunktthema für dieses Jahr wurde die Forderung nach der Errichtung einer öffentlichen Toilettenanlage im Nordstadtpark aufgegriffen. Dazu wird DIE LINKE im Frühjahr mit einer Kampagne in Nord (Holland) starten. Weitere Arbeitsvorhaben sind eine

Diskussion zur Verkehrsberuhigung auf der Holländischen Straße sowie die Beteiligung am Tag der Erde und eine verstärkte Präsenz im Landtagswahlkampf im Herbst.

Für die nächste Mitgliederversammlung wird am 19. März um 19.30 Uhr in das Philipp-Scheidemann-Haus eingeladen.

Steven Lavan

TERMINE

regelmäßige Angebote

Jeden Dienstag (nicht an Feiertagen) 14 - 15:30 Uhr Hartz-IV-Beratung mit der Anwältin für Sozialrecht Frau Kathrin Fuchs im Büro DIE LINKE, Schillerstraße 21 Kassel

Jeden Mittwoch trifft sich die Linksjugend [´solid] Kassel-Stadt ab 18 Uhr im Büro DIE LINKE, Schillerstraße 21

Jeden Donnerstag (nicht an Feiertagen und in den Ferien) 14-16 Uhr BürgerInnensprechstunde im Fraktionsbüro W25

Jeden Freitag von 13:30 bis 15:30 Uhr Flüchtlingsprechstunde im Büro DIE LINKE, Schillerstraße 21

Termine & Veranstaltungen

„Tag der Erde“ am 22. April in der Kasseler Nordstadt. Die Kasseler Linke ist wieder mit einem Infotisch präsent. Besuchen Sie uns!

Karl Marx wird 200 Jahre. Herzlichen Glückwunsch! An seinem Geburtstag, dem 5. Mai werden wir am Karl-Marx-Platz an der Friedenskirche feiern. Augen aufhalten für weitere Infos!

Aktuelle Termine unter www.kasseler-linke.de/termine

RATGEBER

sozial kompass

Alternativer Stadtführer für den kleinen Geldbeutel

Kasseler Kultur- und Sozialkompass
8. aktualisierte Auflage

Mit diesem Leitfaden soll die Teilhabe am kulturellen, sozialen und politischen Leben dieser Stadt auch für Menschen mit wenig Geld unterstützt werden. Hier finden sich Tipps zu den Themen Essen und Einkaufen, Beratung und Hilfe, Freizeit, Bildung und vieles mehr. Vielleicht kann diese Broschüre dabei behilflich sein, aufzutanken, Rat zu erhalten oder einfach einmal abzuschalten, um an anderer Stelle Kraft für Auseinandersetzungen und ein gemeinsames Engagement gegen Sozialabbau und soziale Kälte zu haben.

KASSELER LINKE
Kasseler Linke für Arbeit und soziale Gerechtigkeit

Impressum linKS zeitung

Herausgeber: Fraktion Kasseler Linke

Obere Königsstraße 8, 34117 Kassel

Tel 0561 787 3315

E-Mail kontakt@kasseler-linke.de

www.kasseler-linke.de

V.i.S.d.P.: Lutz Getzschmann

Redaktion: Jens Meyer

Druck: Grafische Werkstatt von 1980, Kassel

Auflage: 8.000

**+ DIE +
LINKSZEITUNG**

Die Linkszeitung www.linkszeitung.de ist eine Online-Zeitung im Internet. Sie berichtet seit Jahren über ein weites Themenspektrum und charakterisiert sich selber als frei, sozial und konsequent kritisch. Sie hat freundlicherweise unserer lokal erscheinenden Zeitung der Kasseler Linke erlaubt, den Namen weiter zu verwenden.